



Von Andreas Büttner, Björn Lilie, Jürgen Hage und Thomas Pöschmann

Felsen im Nebelmeer

Landschaftsfotografie in der Sächsischen Schweiz

Die Sächsische Schweiz zählt zweifellos zu Deutschlands spektakulärsten Landschaften. Wunderbar für Fotografen, die so etwas praktisch vor der Haustür haben. Andreas Büttner, Björn Lilie, Jürgen Hage und Thomas Pöschmann haben dieses Glück und immer wieder ziehen die vier gemeinsam los, um die faszinierende Felsenwelt zu fotografieren. Besonders fotogen – da sind sich die vier Fotofreunde offenbar einig – präsentiert sich die Region, wenn Nebel übers Land zieht. Oft ragen dann nur die Spitzen der Felstürme aus dem wattweißen Nebelmeer.

Es ist ein später Sommernachmittag in der Sächsischen Schweiz. Der Regen prasselt auf unseren Unterstand im Kirnitzschtal. Wir haben es uns bei einer Brotzeit gemütlich gemacht und vertrauen auf den Wetterbericht, der eine klare Nacht vorhersagt. In den kurzen Sommernächten werden wir das gute Licht sowieso erst spät am Tage erwischen. Durch das Gewitter und den Regen wird bereits am Abend Nebel aus den Wäldern und Tälern aufziehen.

Später lässt der Regen nach, hört fast ganz auf, und so schultern wir unsere Rucksäcke. Neben der Fotoausrüstung befinden sich Schlafsack und Isomatte im Gepäck, außerdem etwas Proviant, sowie einige Liter Wasser. Da auch für den Morgen fotogene Wetterverhältnisse angesagt sind und wir uns die 45 Minuten eines erneuten Aufstiegs ersparen wollen, wird heute Nacht unser Lager gleich oben auf den Felsen aufgeschlagen.

Um uns scheint der Wald zu atmen. Es tropft aus den Bäumen und dampft aus jeder Ritze. Die Luft ist erfüllt vom Geruch der Bäume und durch das grüne Laubdach zaubern die Sonnenstrahlen die unterschiedlichsten Figuren in den feuchten Atem des



Oben: Einzelbaum auf dem Lilienstein. Foto: Björn Lilie
Nikon D700 | Nikon 2,8/24-70 | 29 mm | 8 sec | f/8 | ISO 200 | Stativ

Links: Falkenstein. Foto: Björn Lilie
Nikon D300 | Nikon 2,8/24-70 | 52 mm | 1/400 sec | f/5,6 | ISO 200



Zirkelstein und Kaiserkrone. Foto: Andreas Büttner
Nikon D700 | Tamron 4-5,6/70-300 VC USD | 75 mm | 1/60 sec | f/11 |
ISO 200 | Grauverlaufsfilter | Stativ

Waldes. Der Weg beginnt gemütlich. Er gehört nicht zu den stark frequentierten Bereichen eines der kleinsten Nationalparks in Deutschland. Durch den Regen ist heute noch weniger los als sonst. Es scheint, als gehöre der Wald uns allein. Am Fuß der Sandsteinfelsen beginnt der Anstieg und endet in einem gut 50 Meter hohen vertikalen Steilstück. Wir kennen die Stiege und trauen uns den Aufstieg deshalb trotz Feuchtigkeit und schwerer Rucksäcke zu. Oben angekommen, erwarten uns traumhafte Bedingungen zum Fotografieren. Der aufziehende Nebel mit der untergehenden Sonne wird sofort für erste Aufnahmen an diesem Abend genutzt. Nach Sonnenuntergang kommt der Autoverkehr in der Ferne praktisch zum Erliegen. Es herrscht absolute Stille. Wir

machen es uns irgendwann in den Schlafsäcken gemütlich und verbringen eine wundervolle Nacht unter freiem Himmel, denn Zelte sind im Nationalpark nicht erlaubt. Je nach Schlafplatz bietet sich ein eindrucksvoller Blick auf das Himmelszelt. Die Milchstraße ist mit bloßem Auge zu erkennen, und wem das zu langweilig ist, der schaut den Flugzeugen und Satelliten hinterher – unser Hunderttausend-Sterne-Hotel ... Der Wald bietet durch nachtaktives Wild, Mäuse oder Eulen gleichzeitig die passende Geräuschkulisse. Nach ein paar Stunden Schlaf müssen wir allerdings wieder aus den Federn. Bis zur Aussicht sind es nur einige Minuten Fußmarsch, aber lange vor Sonnenaufgang ergibt sich schon die Chance auf ein gutes Foto. In der Nacht hat sich das Tal mit

Buchenbestände auf dem Hausberg.
Foto: Thomas Pöschmann
Canon EOS 6D | Canon 2,8/24-70 II | 24 mm |
0,5 sec | f/5,6 | ISO 100 | Stativ

Heringstein mit Lorenzsteinen und Heulenberg.
Foto: Andreas Büttner
Nikon D300 | Nikon AF-S 3,5-4,5/18-70 mm |
48 mm | 1/50 sec | f/8 | ISO 200 | Grauverlaufsfilter |
Focus-Stack aus 2 Aufnahmen

Nebel gefüllt. Die aufgehende Sonne weckt nicht nur die Falken und Kolkraben, sondern wird den Nebel auch noch einmal wachsen und in die Höhe steigen lassen. Bei diesem Anblick schlägt das Herz von Landschaftsfotografen und Naturliebhabern höher. Für uns ist die Wetterlage ein Glücksfall und die Tour hat sich gelohnt.

Der Nationalpark

Die Ausdehnung des Nationalparks Sächsische Schweiz ist leider nicht so groß, als das wirklich ein Gefühl von „Wildnis“ aufkommen könnte. Von den Aussichten in den Schrammsteinen und Affensteinen hat man einen Überblick über das gesamte Elbtal Richtung Süden und auf die Dörfer im Norden, jenseits der Kirnitzsch.





Rechts: Tante, Torsteine, Falkenstein, Müllerstein und Hohe Liebe. Foto: Jürgen Hage

Canon EOS 5D | Canon 4/17-40 mm | 35 mm | 1/20 sec | f/11 | ISO 100 | Stativ | Panorama-Aufnahme aus 9 Aufnahmen, Grauerlauf digital in Lightroom

Unten: Winterstein oder „Hinteres Raubschloss“. Foto: Jürgen Hage

Canon EOS 5D | Canon 4/24-105 mm | 105 mm | 1/6 sec | f/9 | ISO 100 | GrauerlaufsfILTER ND 0,3





Der Einfluss der Besiedlung ist besonders im Gebiet der Steine (Gohrisch, Pfaffenstein, Papstein, Lilienstein, Zirkelstein usw.) deutlich, welches sich flussabwärts auf der südlichen Elbseite („linkselbisch“) anschließt. Die Steine stellen hier quasi Inseln in der Zivilisation dar. Aber dafür gibt es Infrastruktur in Form von Hotels, Pensionen, Ferienwohnungen und Zeltplätzen, gemischt mit einer Prise gewachsener Kulturlandschaft in Form von malerischen Orten, Burgen und der Landeshauptstadt Dresden. Für den Gast, der hier seinen wohlverdienten Urlaub verbringen möchte, führen sowohl die Straße als auch die Schiene praktisch direkt an den Berg heran. Und manchmal muss man zur Aussicht einfach nur ein paar Schritte geradeaus laufen, wie auf dem Brand oder auf der Bastei. Auf letzterer können Sie jedes Jahr auf eine Million Besucher treffen. Die Bastei bietet aber eben nicht nur „lauffaulen“ Fotografen ein Naturerlebnis, sondern auch Menschen mit Einschränkungen. Und wie sagte die lokale

Kletterlegende Bernd Arnold: man kann hier einfach leben. Denn zum Leben gehört auch die Arbeit. Und so ist es für uns ein Glücksfall, dieses Kleinod praktisch direkt vor der Haustür zu haben. Die Nähe zum Heimatort gibt uns die Möglichkeit, auch während der Woche eine günstige Wetterstimmung fotografisch nutzen zu können. Als Ausgleich für die Nähe zur Zivilisation findet man in den Schrammsteinen und Affensteinen praktisch hinter jeder Biegung des Weges ein neues Fotomotiv. Das Gebiet zwischen Bad Schandau und Schmilka an der tschechischen Grenze ermöglicht grandiose Landschaftsaufnahmen mit immer wieder neuen Sichtweisen.

Wir haben einmal nachgezählt – während die Straße im Elbtal knapp fünf Kilometer geradeaus läuft, so finden sich alleine nach Süden in der Wanderkarte von Rolf Böhm 15 Aussichten. Fotografisch günstige Stellen gibt es aber noch einige mehr. Bereits ein flüchtiger Blick auf die Karte lässt erkennen, dass das Gebiet der Sächsisch-Böhmischen Schweiz tief zerfurcht ist. Während sich

hoch oben auf den Felsen die Kiefern in den Sandstein klammern, eröffnet sich im Bielatal und Polentzthal die Möglichkeit, auf allen Höhenbereichen unterschiedlichste Motive zu fotografieren.

Das bereits angesprochene Kirnitzschtal bietet nur im Oberlauf solche Wege, dafür im unteren Teil eine Straße und ausgezeichnete Gasthäuser. Und auch unter der gescholtene Bastei finden sich im Zschergrund und Uttewalder Grund die „leisen“ Fotomotive in Form von Vegetation, die sich in den Fels klammert. Auf tschechischer Seite schließen sich die Täler von Kamenice und Suchá Kamenice an. Die Kamenice ist dabei fotografisch ein Tal der Extraklasse: auch nachdem die Blätter gefallen sind, bietet es pittoreske, moosbewachsene Vegetation zwischen Sandsteinfelsen. Gerade diese tiefen Gründe mit ihrem „Kellerklima“ machen die Vegetation der Sächsischen Schweiz so abwechslungsreich. Sie sorgen dafür, dass neben fotogenem Buchenwald und etwas langweiliger Fichten-Monokultur auch



Kiefer im Kleinen Zschand. Foto: Thomas Pöschmann Canon EOS 5D Mk II | Canon 4/17-40 mm | 34 mm | 1/60 sec | f/8 | ISO 100 | Belichtungsreihe + -1,33 EV, Montage per Ebenenmasken

Pilze, Moose, Farne und Flechten ein Zuhause finden. Diese Artenvielfalt war hier nicht immer zu finden. Als Hermann Krone seine erste „fotografische Landschaftstour“ 1853 mit Großformat-Kamera auf Kollodium-Nassplatten unternahm, sah das Landschaftsbild noch ganz anders aus. Die Menschen haben die Natur entsprechend ihrer Vorstellungen und Bedürfnisse geformt. Felsen wie der Frienstein waren damals nahezu völlig entwaldet. Bereits zu DDR-Zeiten begann die Wiederaufforstung. Und der heutige Nationalpark bewegt sich im Beziehungsdreieck zwischen Naturschutz, touristischer Infra-

struktur und Katastrophenschutz. Wir denken: recht erfolgreich!

Tourenplanung

Bei der Planung einer Fototour im „Gewirr“ der vielen Aussichten sollte man neben dem Lauf der Sonne immer auch dem Wetter Aufmerksamkeit schenken. Liegt die vorhergesagte Luftfeuchtigkeit für Bad Schandau über 90 Prozent, so ist bei der dominierenden Südost-Wetterlage mit reichlich Nebel entlang der Elbe zu rechnen. Steigt dieser Wert über 95 Prozent, so muss man vielleicht sogar einen höher gelegenen Berg etwas abseits anvi-

sieren – Gohrisch oder sogar der Pfaffenstein sind dann geeignete Anlaufpunkte. Die Schrammsteine und Affensteine können ab 95 Prozent Luftfeuchtigkeit und etwas Wind gänzlich im Nebel verschwinden. Es ergeben sich dann reizvolle Motive von Bäumen und Felsen, die im Nebel freigestellt werden. Auf freie Aussicht haben wir in der Vergangenheit dann allerdings auch schon häufig bis zum Nachmittag warten müssen.

Besonders tückisch ist der starke, lang anhaltende Wind aus südöstlicher Richtung, aus Böhmen also, der manchmal die Region sogar tagelang im Hochnebel verhüllen



Barbarine. Foto: Thomas Pöschmann Canon EOS 5D Mk II | Samyang 2,8/14 mm | 1/30 sec | f/8 | ISO 100 | Belichtungsreihe + - 1 1/3 EV, Montage per Ebenenmasken

kann. Grund hierfür sind die Temperaturunterschiede zum Böhmischem Becken. Man erkennt diese Wetterlage sehr gut daran, dass sich der weithin sichtbare Große Winterberg „einhüllt“. An solchen Tagen empfiehlt sich ein Besuch in den Gründen – das diffuse Licht wird die Farne an exponierten Stelle mitten im Stein immer noch wunderbar leuchten lassen und gleichzeitig sorgt es für milde Kontraste, die sich fotografisch einfach bewältigen lassen.

Fototechnik

Obwohl wir mit verschiedenen Kamerasystemen unterwegs sind, herrscht über

einen Punkt Einigkeit: beim Komponieren des Bildaufbaus an den manchmal engen oder zugewachsenen Aussichten helfen Zoom-Objektive. Und so findet sich in den Fotorucksäcken mehr oder weniger der gleiche Inhalt, bestehend aus Weitwinkel (16-35 mm), Telezoom (70-200 mm) und dazwischen praktischerweise ein Objektiv mit der Brennweite 24-70 mm. Dazu noch ein leichtes Makroobjektiv, um unterwegs einmal ein Detail mit einfangen zu können. Neben dieser „Standardausrüstung“ ergänzt jeder den Inhalt nach persönlichen Vorlieben – etwa um ein 2,8/14 mm-Objektiv für die Aufnahme

großer Himmelsbereiche bei Nacht. Mancher schleppt auch Shift-Objektive im Rucksack nach oben – denn auch bei Felsen bieten sich stürzende Linien nicht immer als Gestaltungsmittel an. Auch ein längeres Teleobjektiv ist dann und wann das Mittel der Wahl, und muss auf den Berg getragen werden.

Aber bestimmt haben Sie ganz andere Dinge im Kopf, wenn Sie an einem perfekten Nebelmorgen im Halbdunkel fast 200 Meter über der Elbe auf der Basteibrücke Ihre Kamera aufbauen, direkt neben der Inschrift in Gedenken an Hermann Krone.



Zirkelstein und Kaiserkrone im Eisnebel. Foto: Björn Lilie Nikon D700 | Nikon 2,8/70-200 mm | 175 mm | 1/60 sec | f/9 | ISO 200



Björn Lilie, Andreas Büttner



Jürgen Hage, Thomas Pöschmann

Andreas Büttner, Björn Lilie, Jürgen Hage und Thomas Pöschmann

Die Autoren treffen sich in ihrer Freizeit zum Fotografieren. Einen Schwerpunkt bildet die Landschaftsfotografie in der Sächsisch-Böhmischen Schweiz. Das Motivspektrum der einzelnen Fotografen reicht darüber hinaus in die Tier-, Vogel- und Makrofotografie. Die Fotografie ist jedoch nur ihr Hobby. Im richtigen Leben schrauben Sie an Fahrrädern, Bühnen- oder Kamertechnik und Software. Zusammen mit anderen Fotografen aus der Region haben sie die gemeinsame Plattform www.stativkarawane.de gegründet.



**Morgendliche
Staffelung am
Heringstein.**

Foto: Björn Lilie

*Nikon D700 | Nikon
2,8/70-200 mm |
200 mm | 1/320 sec |
f/10 | ISO 200*